



*Samariterverein
Meggen*

1939 – 2014



Ihr Verein für gesunde Momente

Eine erfolgreiche Bilanz

Geschätzte Damen und Herren

Am 20. September 2014 können wir das 75-jährige Bestehen unseres Vereins feiern. Das erfüllt uns mit Freude und gleichzeitig auch mit Respekt. Ein solcher Jubiläumsanlass bietet Gelegenheit zu einem selbstbewussten Rück- und Ausblick. Ich bin stolz, Ihnen diese Festschrift vorlegen zu können, welche eine Brücke von den bescheidenen Anfängen aus der Gründerzeit bis zur Gegenwart schlägt.

Unser Verein weist eine erfolgreiche Bilanz auf und hat in den vergangenen 75 Jahren viele Höhepunkte zu verzeichnen. So darf mit Überzeugung und Gewissheit festgehalten werden, dass alle Generationen bemüht waren, die Kernidee des Samariterwesens zu bewahren.

Jede Zeit bringt Wandlungen mit sich. Neue Methoden und Aufgaben haben viele Veränderungen bewirkt. Aber der Samaritergedanke, Menschen in Not zu helfen, ist noch genau gleich wie vor 75 Jahren. Obwohl unsere heutige Gesellschaft vor allem auf persönliche Vorteile ausgerichtet ist und aus einer Fülle von Freizeitangeboten auswählen kann, so bleibt die aktive und selbstlose Mitgliedschaft in einer freiwilligen Organisation eine wichtige und notwendige Grundlage unseres Zusammenlebens. Deshalb gilt mein erster Dank allen Mitgliedern unseres Samaritervereins für die tatkräftige und einsatzbereite Mitarbeit bei der Erfüllung der an uns gestellten Aufgaben. Unsere Mitglieder leisten Samariterdienst, indem sie ihre eigenen Interessen zugunsten der Bevölkerung zurückstecken.

Ein herzlicher Dank geht an alle Sponsoren und Gönner. Ihre Beiträge ermöglichen uns die Herausgabe der vorliegenden Festschrift. Ebenso danke ich der initiativen Arbeitsgruppe, die diese verfasst und gestaltet hat. Die Schrift kann auch unseren künftigen Vereinsmitgliedern als interessante Informationsquelle dienen.

Aktuelle Umfragen belegen regelmässig, dass bei einem grossen Teil der Bevölkerung massive Lücken in der Anwendung der Ersten Hilfe bestehen. So wird der Samariterverein Meggen auch in Zukunft wichtige und notwendige Aufgaben zu erfüllen haben. Dazu wünsche ich dem jubelnden Verein viel Erfolg und allen Mitgliedern persönliche Genugtuung, denn

«Samariter sein ist Herzenssache!»

Philipp Erni
Präsident Samariterverein Meggen

Unauffällig im Hintergrund, bereit für den Notfall

Herzlichen Dank für 75 Jahre Engagement
zum Wohle unserer Gemeinde

Wer kennt sie nicht – die Geschichte des barmherzigen Samariters aus dem Lukas-evangelium? Was bereits im neuen Testament als Appell zur tätigen Nächstenliebe gedacht war, hat auch heute noch unverändert grosse Bedeutung. Dieses Jahr feiert der Samariterverein Meggen sein 75-jähriges Bestehen. Ich freue mich ausserordentlich, dem Vorstand und seinen engagierten Mitgliedern im Namen des gesamten Gemeinderates und aller Meggerinnen und Megger zu diesem stolzen Jubiläum gratulieren zu können.

Der Samariterverein ist dabei nicht die Institution der grossen Töne, der grossen Events oder der publikumswirksamen Inszenierung. Ganz im Gegenteil – meist wirken unsere Samariterinnen und Samariter still und unauffällig im Hintergrund. Sei es mit dem Postdienst an den verschiedensten Sportveranstaltungen, sei es an Festivitäten der Gemeinde oder im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Feuerwehr – immer stehen sie bereit, um im Notfall die sanitärische Erstversorgung – eben die Erste Hilfe zu leisten. Damit erfüllt der Samariterverein eine eminent wichtige Aufgabe zur Sicherheit und der Hilfeleistung in unserer Gemeinde, was höchste Anerkennung verdient.

Um diese «Arbeit an der Front» professionell leisten zu können, ist die Aus- und Weiterbildung der Mitglieder ein wichtiges Thema. Mit internen und externen Kursen, Vorträgen und den zahlreichen Vereinsübungen halten sich die Mitglieder des Samaritervereins permanent à jour und stellen so sicher, dass sie den sich ändernden und laufend wachsenden Anforderungen jederzeit gerecht werden. Ebenfalls eine sehr wichtige Aufgabe ist die Durchführung der Nothilfekurse für Schüler, Erwachsene, Vereine und Firmen.

Seit nunmehr 75 Jahren

stehen die Samariterinnen und Samariter des Samaritervereins Meggen für unsere Gemeinde im Einsatz. Dafür und für die Bereitschaft, dies auch in Zukunft mit der bekannten Kompetenz und dem grossen Engagement zu tun, danke ich unseren Samariterinnen und Samaritern im Namen aller Meggerinnen und Megger ganz herzlich.

Urs Brücker
Gemeindepräsident Meggen

Ein grosses Herz für den Mitmenschen

Liebe Vereinsmitglieder des Samaritervereins Meggen

75

Jahre sind es her, als engagierte, weitsichtige Menschen den Samariterverein Meggen gegründet haben. Das zu einer Zeit, in der Europa im Aufruhr war und die Zukunft mehr als unsicher. Aber auch in einer Zeit, da die Not der Mitmenschen überall sichtbar in Erscheinung trat.

900

Monate wurde das Vereinsschiff durch ruhige Wasser wie auch durch stürmische See gesteuert. Nachdem sich die anfänglichen Stürme gelegt hatten, kamen andere Herausforderungen auf den Verein zu. Die Gesellschaft hat sich nach den Kriegswirren stark verändert und dadurch auch die Anforderungen an den Samariterverein. Anpassungen und Umstrukturierungen waren gefragt. Mut, zu neuen Ufern aufzubrechen, war ein Muss.

3900

Wochen wurde in Erster Hilfe geschult und geübt. Anfänglich vor allem im Verein. In den letzten Jahrzehnten aber auch vermehrt in der Öffentlichkeit. Der Nothilfekurs wurde obligatorisch für den Fahrausweis und immer mehr Firmenkurse waren gefragt. Die Arbeit der Kurs- und technischen Leiter (Samariterlehrer) wurde immer professioneller. Die Aufgaben der Vereinsvorstände immer umfangreicher.

27'375

Tage haben Sie, liebe Vereinsmitglieder, und Ihre Vorgänger Zeit freigestellt, um für eine Notsituation gerüstet zu sein. Haben Sie trainiert, um beim Postenstehen eingreifen oder im Alltag helfen zu können. Waren Sie bereit, Ihre Freizeit für Freiwilligenarbeit zur Verfügung zu stellen.

Und sage und schreibe:

657'000

Stunden hatten Sie ein grosses Herz für den Mitmenschen.
Dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen, wünsche Ihnen ein frohes Jubiläumsjahr und für die Zukunft weiterhin ein offenes Herz und Ohr für das Gegenüber.

Mit herzlichen Grüssen
Ihre Kantonalpräsidentin Ingrid Oehen

«Dass der Verein gut gedeihe»

Am 28. Oktober 1939 konnte Otto Haag 35 interessierte «Teilnehmer des Samariterkurses» zur Gründungsversammlung des Samaritervereins Meggen begrüßen. Man ging sofort zur Wahl eines Vorstandes über, wo der «provisorische Präsident» als erster Vereinspräsident bestätigt wurde. Als weitere Mitglieder wurden gewählt: Marie Rast zur Vizepräsidentin, Marie Scherer zur Kassierin, Marianne Sigrist zur Aktuarin, Marie Zimmermann zur Materialverwalterin, Erwin Stalder und Marie Huber zu Beisitzern sowie Irma Waldispühl und Margrit Keller zu Rechnungsrevisoren.

Der Zeitpunkt für die Vereinsgründung war nicht zufällig. Im Oktober 1939 stand die Bevölkerung unter dem Eindruck des Kriegsausbruchs. In seinem Grusswort zur Festschrift 1989 beschreibt Gemeindepräsident Franz Marbacher die damalige Stimmungslage so: «Europa erzittert unter dem Dröhnen rollender Panzer. Hitler reisst mit seinem Angriff auf Polen den blutigsten und mörderischsten Krieg in der Geschichte der Menschheit vom Zaun. Schon am Vorabend dieses Ringens hat man die Gefahren erkannt, die dem Kleinstaat drohen. Die Abwehr gegen die totalitäre Bedrohung lässt eine Hellhörigkeit entstehen, die als ›Geistige Landesverteidigung‹

Einstimmig wird Herr Otto Haag als Präsident gewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder werden gewählt:

Fräulein Marie Rast als Vicepräsidentin

Fräulein Marie Scherer als Kassierin

Fräulein Marianne Sigrist als Aktuarin

Fräulein Marie Zimmermann als Materialverwalderin

Herr Gerwin Stalder als Beisitzer

Fräulein Marie Huber als Beisitzerin.

Als Rechnungsrevisoren werden gewählt:

Fräulein Irma Waldispühl

Fräulein Margrit Keller.

Es waren vorwiegend die «Fräuleins», welche sich im Vorstand des neuen Vereins engagierten, wie ein Blick ins Gründungsprotokoll zeigt.

in unsere Geschichte eingeht und bei Kriegsausbruch landesweit zivile Organisationen und Vereine ins Leben ruft: die Geburtsstunde neuer Samaritervereine! Bei direkter kriegerischer Auseinandersetzung will man gerüstet sein, um der Bevölkerung schnell und geschult Hilfe leisten zu können. In diese düstere Zeit hinein fällt auch die Gründung des Samaritervereins Meggen. Seine Aktivitäten stehen ganz im Zeichen der allgegenwärtigen Kriegsgefahr, und erst mit dem erlösenden Kriegsende bricht der Verein nach kurzer Ruhepause zu neuen Zielen auf und erlebt seinen eigentlichen Aufschwung.»

An der Gründungsversammlung wurden die vom provisorischen Vorstand ausgearbeiteten Statuten einstimmig angenommen, die Anwesenden konnten sich umgehend als Mitglieder eintragen. «Der Jahresbeitrag wird auf 2 Fr. festgesetzt. Mitglieder, die dem Verein vor dem 1. Januar 1940 beitreten, haben 1 Fr. zu bezahlen. Solche, die dem Verein nach dem 1. Januar 1940 beitreten, haben ein Eintrittsgeld zu entrichten. Dieses wird auf 3 Fr. festgesetzt.» Weiter wurde beschlossen, innerhalb der Gemeinde Meggen drei Samariterposten einzurichten sowie monatlich jeweils an einem Donnerstag einen Übungsabend abzuhalten. Der Präsident richtete einen freundlichen Appell an alle Anwesenden, die Versammlungen und Übungen regelmässig zu besuchen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, «dass der Verein gut gedeihe und dass alle Mitglieder fleissig mitarbeiten.»

Die vorliegende Festschrift beleuchtet einige Schwerpunkte der letzten 25 Jahre, beginnend mit der Jubiläumsfeier zum 50-jährigen Bestehen. Übrigens: Fast zeitgleich mit dem Jubiläum hat der Samariterverein einen weiteren grossen Anlass organisiert – den 1989 in Meggen erstmals durchgeführten regionalen «Xundheitstag».

Wie der Samariterverein auf den Hund gekommen ist

Ja, das waren noch Zeiten! Vor nur einer Generation – keine Personalcomputer, kein Internet für alle, praktisch keine Handys. Kein Dorfzentrum, kein Gemeindesaal ...

Der Samariterverein, unter der Leitung des unvergesslichen Hans Blaser, feierte sein «goldenes Jubiläum». Es kam, was Rang und Namen hatte in den legendären Kreuz-Saal. Zuvor hatte man in der Kirche einen ökumenischen Chor-Gottesdienst gefeiert. Man gedachte des Reisenden aus Samaria, der von Jesus in einem Gleichnis «in die Welt gesetzt wurde». Ob er überhaupt je gelebt hat, wissen wir nicht – allerdings gilt er bis heute als Vorbild für uneigennützige Dienste am Nächsten. Vor der Kirche spielte anschliessend der Musikverein zum Apéro auf, die Bevölkerung stiess auf das Erreichte und das Kommende mit den Vereinsmitgliedern an. Der Musikverein begleitete uns dann durch das ganze Dorf bis zum Kreuz. Wer an diesem Tag von Hamburg nach Sizilien fuhr, lernte den Samariterverein Meggen kennen!

Uneigennützige Dienste am Nächsten. Wer während 50 Jahren diese Devise tatkräftig umgesetzt hat, darf auch einmal feiern. Sozusagen «eigennützig». Es war denn auch ein würdiges und stilvolles Fest, das im «Kreuz» über die Bühne ging.

Ein richtig schöner «Bunter Abend» war es – auch das gibt es heute nicht mehr – mit Conferencier, Zauberer, Jodlern, einem «horoskopischen Potpourri», einem Bauchredner-Duo und mit Darbietungen der Romooser und Grepper Samariter.

Und ausserdem kam der Samariterverein Meggen an diesem Abend so richtig auf den Hund! Der damalige Gemeindepräsident Franco Marbacher führte einen gewaltigen Bernhardiner auf die Bühne.



Mit dem obligaten Rettungs-Fässchen am Hals – des Hundes! Und in diesem Fässchen befand sich die Jubiläumsspende der Gemeinde Meggen. Pro «Lebensjahr» des Vereins spendete die Gemeinde 100 Franken! Ein Vorbild für die kommenden Generationen ...

Und nun lasst uns das 75-Jährige feiern und hoffen, dass wir noch manchen nützlichen Dienst am Nächsten erbringen können.

Toni Güggi

Die Labung aus dem Fässchen entpuppt sich als willkommener Zustupf aus der Gemeindekasse. Der Präsident ohne Berührungsängste.

Die Vereinsleitung seit der Gründung

1939–1947 Otto Haag
1947–1949 Adolf Lingg
1949–1967 Carl Hippenmeyer
1967–1977 Robert Muggli
1977–1981 Robert Meier
1981–1993 Hans Blaser
1993–2002 Peter Flückiger
2002–2011 Heidi Zwyssig
2011– Philipp Erni

Vereinsärzte

1947–1950 Dr. med. Rudolf Zelger
1950–1983 Dr. med. Alfred Fischer
1983–2012 Dr. med. Carl Estermann
2012– Dr. med. Jens Schlichting



*Das abtretende, langjährige Power-Duo
Hans und Heidi Blaser beglückwünscht 1993
den neuen Präsidenten Peter Flückiger.*

Unsere Samariterlehrerinnen und -lehrer

1939–1947 Fräulein Schütz
1947–1959 Olga Saner
1952–1958 Arnold Scherer
1959–1972 Franz Bühlmann
1968–1975 Kurt Schwerzmann
1970–1973 Edith Schweizer
1974–1986 Jeannette Bolzern
1979–1983 Hedy König
1980–1983 Peter Zimmermann
1984–1987 Renate Hagleitner

1983–1997 Annemarie Peter
1986–2001 Verena Flückiger
1989–1999 Yvette Lüthy
1990–1994 Jacqueline Gasser
1990–1994 Ursula Braunhofer
1997–1997 Brigitta Schumacher
1999–2000 Claudia Schwegler
2002–2007 Stephan Lackner
1999– Astrid Lackner



Bisherige und neue Vorstandsmitglieder 1994 harmonisch vereint.

Hinten: Peter Flückiger, Hans Blaser, Jacqueline Guggi, Vreni Flückiger, Yvette Lüthy, Annemarie Peter, Dr. Carl Estermann, Thomas Egli.

Vorne: Gabi Michelmayr, Margrit Hodel, Brigitta Barnes, Heidy Blaser.

Unsere Ehrenmitglieder

Bis 1989:

Carl Hippenmeyer, Ehrenpräsident (+1988)

Robert Muggli, Ehrenpräsident (+1994)

Franz Bühlmann (+1983)

Hans Hüsler (+1987)

Traugott Fischer (+1993)

Fridolin Koch (+2012)

Hans Lustenberger

Dr. med. Alfred Fischer (+2005)

1993 Heidy Blaser, Ehrenkassierin (+2009)

1993 Hans Blaser, Ehrenpräsident (+2012)

1998 Annemarie Peter

1999 Brigitta Barnes

2002 Verena Flückiger

2002 Peter Flückiger (+2014)

2005 Thomas Egli

2010 Jacqueline Guggi (+2012)

2012 Dr. med. Carl Estermann

2014 Margrit Hodel

2014 Kurt Peter



*Der Vorstand des SVM im Jubiläumsjahr 2014:
Astrid Lackner (Chefin TK und Samariterlehrerin), Walter Purtschert
(Materialverwalter), Anita Hodel (Vizepräsidentin und Aktuarin),
Philipp Erni (Präsident), Margrit Hodel (Kassierin).*

Mit der Henry-Dunant-Medaille ausgezeichnete Vereinsmitglieder

Bis 1989:	1992 Heidy Blaser
Olga Saner	1992 Peter Flückiger
Dr. med. Alfred Fischer	1993 Alfred Felix
Carl Hippenmeyer	1993 Verena Flückiger
Franz Bühlmann	1995 Brigitta Barnes
Traugott Fischer	1996 Hans Blaser
Hans Hüsler	1997 Margrit Hodel
Robert Muggli	1998 Maria Giger
Regina Henseler	1999 Ursula Egli
Annemarie Scherer-Schmidiger	1999 Annemarie Peter
Hans Lustenberger	2000 Lisbeth Schnider
Manfred Fischer	2000 Annemarie Rohrer
Louise Leupi	2001 Dr. med. Carl Estermann
Käthy Schütz	2004 Mia Vogt
Emilie Sigrist	2004 Edith Achermann
Maria König	2004 Thomas Egli
	2007 Regula Walker
	2007 Dr. René Frei
	2008 Jacqueline Guggi
	2008 Rita Studer
	2011 Anita Hodel
	2013 Marlis Burri
	2013 Kurt Peter
	2014 Astrid Lackner



Sichtlich stolz präsentieren sich an der 50-Jahr-Feier 1989 die mit der Henry-Dunant-Medaille ausgezeichneten Megger Samariterinnen und Samariter: Mili Sigrist-Steiner, Hans Blaser, Louise Leupi, Maria König, Hans Lustenberger, Dr. Alfred Fischer, Regina Henseler, Käthy Schütz, Manfred Fischer, Robert Muggli.

Im Oldie zur Ehrung

Die höchste Auszeichnung für langjährige (25 Jahre) grosse Verdienste im Samariterverein, ist die sehr feierliche Übergabe der Henry-Dunant-Medaille. Der alljährliche Anlass ist integriert in die kantonale Delegiertenversammlung, die jeweils in einer ausgewählten Luzerner Gemeinde stattfindet.

Diese Auszeichnung ist für die geehrten Samariterinnen und Samariter stets ein Zeichen hoher Wertschätzung. Der Vorstand organisiert für die Jubilierenden unseres Vereins jeweils eine exklusive Überraschung. Mit ausgesuchten originellen Transportmitteln werden die Geehrten zum Tagungsort begleitet. Dies kann schon mal ein Pferdegespann, eine spezielle Limousine, ein Oldtimer oder ein sportliches Auto sein.

1995 zum Beispiel kam ein blumengeschmücktes Tandem zum Einsatz. Für diesen Event war die Muskelkraft der Preisträgerin Brigitta Barnes sowie des Präsidenten Peter Flückiger gefragt, denn es galt, vom Städtchen Sempach dem See entlang nach Eich, dem Tagungsort, zu strampeln. Beim dortigen Apéro-Zwischenhalt konnte sich die Preisträgerin im eigens mitgereisten, zur Garderobe umfunktionierten Bus aus dem sportlichen ins festliche Tenü umkleiden. Das Tandem-Zwischenspiel entpuppte sich als zusätzlicher Höhepunkt dieses denkwürdigen Tages. Glücklicherweise spielte bei diesem Anlass das Wetter mit.

Annemarie Peter

Es gab viel zu lachen auf der ungewöhnlichen Fahrt zur Ehrung. Die Preisträgerin zusammen mit dem Präsidenten im Städtchen Sempach.



Der Verein im Wandel der Zeit

Was wäre der Samariterverein ohne Weiterentwicklung, ohne zeitgemässes Ernstfall-Material?

«Panta rhei – alles fliesst» sagten schon die weisen Griechen.

Vor Jahren war das GABI (Gibt er Antwort? Atmet er? Blutet er? Ist Puls vorhanden?) für die Beurteilung der Verletzten von grösster Bedeutung. Mittlerweile wurde die Buchstabenfolge mehrmals abgeändert. So kam nach dem GABI das ABC- und kurz darauf das ABCD-Schema zum Zug (ABCD: Airway, Breathing, Circulation, Defibrillation). Seit 2011 heisst das aktuelle Schema BLS-AED (Basic Life Support – Automatischer Externer Defibrillator).

Seit 2008 besitzt der Samariterverein einen Defibrillator, auch Schockgeber genannt. Dieses elektronische Gerät wird zur Herz-Lungen-Wiederbelebung eingesetzt. Engmaschig wird das Gerät an unseren Übungen eingesetzt, um den Samariterinnen und Samaritern im Umgang damit eine gewisse Sicherheit und zusätzliches Vertrauen zu vermitteln. Modernes Schienen- und Verbandmaterial sowie die elektronischen Hilfsmittel sind auf dem Nothilfeanhänger deponiert und werden im Ernstfall eingesetzt.

Eine nicht unwesentliche Aufgabe des Samaritervereins ist die Förderung der Gesundheitsvorsorge. Aus diesem Grunde wurden der Megger Bevölkerung schon mehrmals wertvolle Gesundheitstage angeboten.

Eine wichtige und spannende Aufgabe ist auch der Postendienst. Bei grösseren Anlässen in der Gemeinde ist die Präsenz eines Samariterpostens mit mindestens zwei Personen obligatorisch. Diese Stunden und Tage abzudecken wird zunehmend schwieriger, denn Mitglieder, die bereit sind, diesen Dienst zu leisten, sind rar.

Bis zum Jahr 2007 organisierte der Samariterverein jährlich zwei Blutspendeaktionen im Pfarreiheim. Aufgrund der schwindenden Spenderzahl und einer Umstrukturierung im Spendezentrum musste leider diese schöne Tradition aufgegeben werden.

Das Wirken der Samariterinnen und Samariter ist vielseitig und erschöpft sich keineswegs nur im Erste-Hilfe-Angebot. Das Hauptgewicht des Kurswesens liegt nach wie vor bei den Nothilfekursen. Diese werden nun auch als «e-learning»-Kurse angeboten.

Auch nach 75 Jahren präsentiert sich die Samaritergruppe als kompetenter, wichtiger Verein der Gemeinde Meggen. Er ist bestrebt, seine vielseitigen Aufgaben bestmöglich zu erfüllen.

Kleinere und grössere «Katastrophen»

Kompetente, moderne Erste-Hilfe-Leistung kann nur gewährleistet werden, wenn regelmässig in Theorie und Praxis geübt wird. Im Samariterverein werden jährlich, nebst den gesellschaftlichen Anlässen wie Maibummel, Ausflug, Chlaushöck usw. acht Übungen eingeplant. Ernstfallsituationen werden gelegentlich auch zusammen mit der Feuerwehr Meggen durchgeführt. Die realitätsnahen Sanitätsübungen, oft in einer unbekannten Umgebung, sind immer ein besonderes Erlebnis und total spannend.

Zugsunglück im Lerchenbühl tunnel (1994)

An einem Frühlingsabend um 23.45 Uhr wurde ein supponiertes Zugsunglück im Lerchenbühl tunnel gemeldet. 25 realistisch moulagierte Figuranten mit unterschiedlichen Verletzungen befanden sich im Zuge. Ein unbeschreibliches Chaos herrschte am Ort des Geschehens, denn in totaler Dunkelheit war Panik vorgeplant. Rettungsleute der SBB mit ihrem Rettungs- und Löschzug sowie die Feuerwehr Meggen und die Alarmgruppe des Samaritervereins waren sehr schnell zur Stelle. Am Tunneleingang wurde ein Verwundetenlager erstellt. Die zahlreichen Verletzten wurden optimal versorgt und betreut. Weit nach Mitternacht gingen alle Beteiligten



Und grad nochmals eine «Tunnelübung». Diesmal werden die «Opfer» von den «Retterinnen» in der Trotte Lerchenbühl sachkundig erstversorgt.

beeindruckt und zufrieden nach Hause. Auch unser Nothilfeanhänger hat sich bei diesem ersten «Ernstfall»-Einsatz bestens bewährt.

Übung im Verkehrshaus Luzern (2000)

Das grosse Areal des Verkehrshauses war für eine realitätsnahe Sanitätsübung geradezu prädestiniert. In der Werkstatt mit den vielen Maschinen und Geräten, auf dem weitläufigen Gelände, in den zahlreichen Hallen und im Fesselballon «Highflyer» waren Notsituationen durch Figuranten sehr realistisch dargestellt. Mit Fachwissen und grossem Engagement wurden die Betroffenen gerettet, die nötigen Erste-Hilfe-Massnahmen getroffen und auch die sorgfältige Betreuung nicht vernachlässigt. Allen Beteiligten bleibt dieser interessante, lehrreiche Abend in guter Erinnerung.

Chemieunfall (2001)

Im Chemiezimmer des Zentralschulhauses hatte sich eine Explosion ereignet. 7 Personen, darunter auch der Lehrer, waren verletzt. Ambulanzen und die Feuerwehr wurden alarmiert. Zeitgleich trafen sich die Grepper und die Megger Samariter zu einer gemeinsamen Übung in Meggen. Sie wurden zur Unfallstelle gerufen und spontan ins Geschehen einbezogen. Bis zum Eintreffen der Fachkräfte wurde allen Verletzten die erforderliche Erste Hilfe zuteil. Verunsicherte Angehörige der Opfer wurden ebenfalls einführend betreut.

Annemarie Peter

Hätten Sie gewusst, dass ...

... an den vom Samariterverein Meggen in den Jahren 1971 bis 2006 organisierten Blutspendeaktionen den Meggerinnen und Meggern rund 2500 Liter Blut abgezapft worden sind? In Heizöl umgerechnet könnte man damit problemlos einen strengen Winter überstehen.

... Mitglieder – genauer: «Mitgliederinnen» – des Samaritervereins in den Jahren 1988 bis 2001 total 18'980 Stunden – also insgesamt 10 so genannte «Mannjahre» – Nachwachtdienst im «Sunneziel» geleistet haben?

... im Samariterverein mehrere Phantome mitwirken? Von den Modellen «erwachsene Frau» und «erwachsener Mann» über das Modell «Jugendliche(r)» bis zum Modellchen «Säugling». Das Modell «Ambu-Man» kostet satte Fr. 3604.20, ein Modell «4-er-Ambu-Multi-Man» schlägt jedoch mit nur Fr. 1148.– zu Buche. Folgerung: Eine komplette Phantom-Fussballmannschaft (inkl. Schiedsrichter) käme auf Fr. 861.– zu stehen.

... die «Ablösesumme» für diese Phantom-«Fussballmannschaft» unser Budget bei weitem sprengen würden. Wir bedanken uns herzlich bei all unseren Gönnerinnen und Gönnern, die uns bei Anschaffungen immer wieder grosszügig unterstützen.

... an diesen Phantomen in den letzten 25 Jahren 1500 Beatmungen durchgeführt worden sind? Und dass diese «nichts genützt» haben?



Praktisch der ganze Verein war bei der Organisation und Durchführung der kantonalen Delegiertenversammlung 1998 in Meggen im Einsatz. Hier ein Teil der «Küchenbrigade» beim Anrichten des Hauptgangs für das Dinner.

Zwischen Strohballen, Pauken und Trompeten

Mehrfach durfte unser Verein den Postendienst am Rütli-schiessen übernehmen, einem Anlass mit über 1000 Schützen, zahlreichen Begleitern, Helfern und Zuschauern. Dieser Einsatz wurde von den jeweils Beteiligten mit grosser Begeisterung geleistet, auch wenn die äusseren Umstände im November – das Rütli-schiessen findet traditionell am Mittwoch vor Martini statt – auch mal eher garstig sein konnten, wie es Vreni Flückiger in ihrem Erlebnisbericht vom Jahr 1999 anschaulich schilderte:

«Kurz vor 4 Uhr morgens warten Astrid und ich mit Postenmaterial auf dem Schössli-Parkplatz auf unser «Taxi». Es ist regnerisch und kalt. Nach kurzer Fahrt durch die menschenleere Stadt wechseln wir auf ein Schiff zur Extrafahrt zum Rütli. An jeder Station steigen mehr oder weniger muntere Schützen zu. Die Wolken hängen tief und als es langsam Tag wird, sehen wir, wie weit hinunter der Schnee liegt. Auf dem Rütli angekommen – es regnet noch immer – beziehen wir unseren Posten im «Gaden», mit den improvisierten Abstellflächen zwischen Strohballen und Heustock. Auf der Wiese rund um die Scheune richten sich verschiedene Gruppen ein, bald schon brennen und rauchen die Feuer, es wird Kaffee gekocht und Zwischenverpflegung gereicht. Schnell wird es eng bei uns in der Einfahrt. Die Feldmusik sucht Schutz vor der Nässe und deponiert ihre Instrumente. Unser Posten ist eingerahmt von Pauken, Trompeten und Klarinetten.

Der erste Hilfesuchende hat ein scharfes Messer unterschätzt und braucht einen Schnellverband. Beim zweiten ist die Hilfeleistung ganz anderer Art. Ein Reissverschluss versagt seinen Dienst, daher ist mein Nähzeug gefragt. Auch hier kann geholfen werden.

Unsere Aufgaben sind vielfältig. Wir beschützen einen 2 Meter langen Zopf samt Zungenwurst vor dem Verderben, wir bewachen das Sektionsbuch der Berner, wir helfen

den Schützen und Musikanten beim Anziehen diverser enger Sachen und zwischen-
durch möchte wieder jemand ein Pflaster, weil der Kollege «wie ne Mohre blüetet».
Ich schnappe mir Gummihandschuhe und Verbandmaterial und suche den Verletzten.
Es ist alles nur halb so schlimm und der Patient schnell verarztet. Ein anderer hat
weniger Glück. Ein Stacheldraht kann schlimme Verletzungen verursachen, besonders
wenn ein Ausgleitender sich daran festhalten möchte. In Begleitung eines Kameraden
wird er mit einem Polizeiboot nach Brunnen zum Arzt gebracht.

Wir bekommen viel Besuch von Schützen, welche sich ganz einfach nur am Trockenen
umziehen möchten. Den ganzen Tag über werden wir von der ganzen Umgebung
mit allerlei Spezialitäten verwöhnt, mit Wein, Brot, Käse, Zopf, Wurst, Käseschnitten,
Marroni und natürlich Kafi. Ab und zu etwas Warmes tut gut, denn es regnet weiter,
die Schneefallgrenze sinkt tiefer. Draussen ist der Boden immer unwegsamer, der Sumpf
stellenweise knöcheltief. Wir gehen breitbeinig und vorsichtig, wie auf rohen Eiern,
um nicht hinzufallen. Manch einer macht akrobatische Einlagen, um das Gleichgewicht
zu wahren. Unsere Samariter-Uniform bewährt sich bestens und die Wanderschuhe
sind Gott sei Dank dicht.

Nach 15 Uhr kommt die Zeit der Festredner und der Ehrungen der Meisterschützen,
aber auch die Zeit der «Beschwipsten», für die wir aber nicht zuständig sind, wenn schon
mancher etwas Betreuung nötig hätte. Während der Ansprache von Bundesrat Ogi wird
ein Bandscheibenpatient von der Rega abgeholt. Das ist für uns eine interessante Sache.
Wir drücken die Daumen und wünschen gute Besserung.

Zurück beim Posten ist es bereits Zeit zum Einpacken. Kurz nach 17 Uhr besteigen wir
das Schiff und ergattern mit viel Glück drei Sitzplätze. Aus der mit Pulverdampf und
Rauch gesättigten Rütliluft fahren wir – wieder im Dunkeln – zurück nach Luzern.
Zuhause angekommen geniesse ich das warme Bad.»

Bruno Bucher/Vreni Flückiger

Ein Begleiter für alle Fälle

1992 wurde im Samariterverein Meggen die Anschaffung eines Nothilfeanhängers diskutiert. Das notwendige, komplette Ernstfallmaterial sollte rasch und unkompliziert auf den jeweiligen Schadenplatz transportiert werden können. Nach mehreren Besichtigungen bereits bestehender Exemplare wurde der Anhänger bestellt.

Dank grosszügiger Beiträge von Gemeinde, Sponsoren und Gönnern konnte das Projekt verwirklicht und schon Ende 1992 mit dem Ausbau und dem Einrichten begonnen werden. Unter den Händen der beiden Initiativen und fachkundigen Vereinsmitglieder Thomas Egli und Kurt Peter entstand in 250 Frondienststunden ein Objekt, welches sämtliches Material, das für einen Ernstfalleinsatz benötigt wird, mitführt. Im Juni 1993 durfte die Megger Bevölkerung das gelungene Werk auf dem Dorfplatz besichtigen.

Im Alltag hat sich die grosse Investition gelohnt, der Anhänger kommt beim Postendienst an verschiedensten Anlässen in der Gemeinde zum Einsatz. Der Nothilfeanhänger ist im Feuerwehr-Depot Meggen untergebracht und wird bei Gebrauch von der Feuerwehr auf den Schadenplatz oder zum Postdienst gefahren.

Die Megger Samariterinnen und Samariter sind stolz auf ihren zuverlässigen, bestens ausgerüsteten Begleiter.

Annemarie Peter



Sowohl das Äussere wie auch das Innenleben unseres Gefährts lassen sich zeigen. Das Bild unten stammt vom Samariterwagentreffen 1995 in Wattwil.



Hätten Sie gewusst, dass ...

... der Samariterverein über einen «Torso» verfügt, an welchem unser ganzes «Innenleben» handgreiflich studiert werden kann?

... im Samariterverein der Umgang mit dem lebensrettenden «Defibrillator» geübt werden kann? Wenn gewünscht bis zum Umfallen.... (ein familieneigener Defi würde über 3000 Franken kosten!)

... in den letzten 25 Jahren bei grossen und kleinen Anlässen rund 3400 Stunden Postendienst geleistet wurden?

... die Mitglieder des Samaritervereins in den letzten 25 Jahren während total 10'000 Stunden den «Ernstfall» geübt haben?

... an den Übungen der letzten 25 Jahre rund 6000 Meter Verbandsbinden entrollt und die gleichen 6000 Meter Verbandsbinden wieder aufgerollt wurden? Also 2 Mal die Distanz Lerchenbühl-Gottlieben und zurück.

... an den 250 Postdiensten der letzten 25 Jahre allerdings nur rund 750 Meter Verbandsbinden tatsächlich appliziert wurden? Das macht auf einen Meter Einsatz acht Meter an Übungen.



*Das Phantom ist geduldig im Nehmen.
Peter Flückiger kommt hier zum «Kuss».*

*Von 1982 bis 2009 veranstaltete der SVM
alljährlich ein Lotto, eine Bereicherung für das
Dorfleben wie für die Vereinskasse.*

Zum Zvieri bei Annebäbi Jowäger

Samariterausflug. Ein magisches Wort – besonders für die Mitglieder des SV Meggen. Erinnerungen werden wach an verschiedene Ausflüge wie z. B. Paraplegikerzentrum Nottwil (1993), Rega-Basis, Erstfeld (1994) oder Zeppelin-Museum, Friedrichshafen (2004), um nur ein paar zu nennen.

Während eines Ausflugs kann man plaudern, die Umgebung bewundern, Neues entdecken und die Kameradschaft pflegen, die für den Zusammenhalt enorm wichtig ist.

Stellvertretend möchte ich eine Reise ins Emmental herauspicken, da hat sogar Petrus seine helle Freude dran gehabt, weil der ganze Tag einfach von strahlendem Sonnenschein begleitet wurde. Ein Car-Unternehmen aus Utzensdorf brachte uns an die verschiedenen Stationen. Von der lokalen Führung wurden wir gekonnt über all die Orte und Ereignisse informiert, die in Gotthelfs Leben eine wichtige Rolle gespielt hatten. Anno 1997 wurde nämlich der 200. Geburtstag von Jeremias Gotthelf gefeiert.

In der Schaukäserei auf Lueg gabs den ersten Znünihalt mit atemberaubender Aussicht über die Emmentaler Hügel bis in die Berner Alpen. Anschliessend fuhren wir nach dem prächtig herausgeputzten Lützelflüh, wo Albert Bitzios, so Gotthelfs bürgerlicher Name, gelebt, gepredigt und auch die meisten seiner Erzählungen geschrieben hatte. Glücklicherweise fand ein Handwerkermarkt wie zu Gotthelfs Zeiten mit Leuten in Trachten aus jener Zeit statt. Sogar dem Festumzug, der das Leben aus jener Epoche veranschaulichte, konnten wir beiwohnen.

Im Krummholzbad stillten wir unseren Hunger bei einem köstlichen Mittagessen mit unvergesslichen, berühmten Meringues. Dann brachte uns der Car weiter und – wir

*Maria Giger und Vreni Flückiger
fühlen sich vor dem prächtig
herausgeputzten Spycher in
Gotthelfs Zeit zurückversetzt.*



kamen uns vor wie in den Filmen «Ueli der Knecht» und «Ueli der Pächter» – als wir in die «Glungge» einbogen, die sich ebenfalls herausgeputzt hatte und im Blumenschmuck glänzte. Zum Zvieri kamen wir dann auf den stattlichen Hof, wo Annebäbi Jowäger's Nachkommen bis heute auf den überaus wichtigen Spycher ebenfalls ein wachsames Auge haben.

Auf der Heimfahrt warfen wir schliesslich noch einen kurzen Blick auf das Pfarrhaus in Utzensdorf, wo Gotthelf aufgewachsen war und als junger Vikar gewirkt hatte.

Glücklich, zufrieden und voller herrlicher Erinnerungen an diesen unvergesslichen Tag kehrten wir nach Meggen zurück.

Brigitta Barnes

Hätten Sie gewusst, dass ...

... an den Übungen des Samariterversins der Hygiene höchstmögliche Aufmerksamkeit gewidmet wird? In den letzten 25 Jahren wurden 3750 Paar Gummihandschuhe angezogen, ausgezogen und entsorgt.

... zur Desinfektion der Beatmungsmasken 375 Liter Desinfektionsflüssigkeit (verdünnt) eingesetzt wurden?

... der Samariterversin in der Lage ist, aus dem Stand eine lauschige Camping-Nacht zu organisieren? Im Nothilfe-Wagen befinden sich nämlich ein Zelt, zwei Feldbetten, Wolldecken, ein Sonnenschirm, ein Gasréchaud und eine Kiste, angeschrieben «Culinarium». Darin sind zwei Pfannen, Teller, Tassen, Besteck, Suppe(n), Tee, Kaffee, Zucker, Mineralwasser und ... Schnaps verstaut (letzterer angeblich zur Desinfektion, siehe Punkt «Beatmungsmasken» hiervoor ...).

... Toni Güggi all dies herausgefunden und berechnet hat?



Mit dem Töffli gestürzt – eine Alltagssituation wird realitätsnahe als Übung durchgespielt.



Auch der zweite «Xundheitstag» 1991 war dank dem grossen Einsatz des SVM wiederum ein durchschlagender Erfolg.

Ein grosses Dankeschön

Die Herausgabe dieser Festschrift wurde möglich dank der grosszügigen Unterstützung durch die Inserenten:

Autowelt Meggen AG, Meggen
Brauerei Baar AG, Baar
Brunner Spenglerei AG, Meggen
Burri & Lötscher AG, Meggen
CKW Conex AG, Meggen
Coop Meggen
Drogerie Würzenbach, Luzern
Gottfried Hofer, Fischerei, Meggen
Grand Casino Luzern AG
Hirslanden Klinik St. Anna, Luzern
Hotel Balm, Meggen
Hotel Ristorante Schlössli, Meggen
Ideal Holzbau AG, Meggen
Ingenieurbüro Peter Thomann, Meggen
Kauer Catering, Meggen
Krieger Rolf AG, Meggen
Landi Küssnacht AG, Küssnacht am Rigi
Merbag Mercedes-Benz Automobil AG, Luzern
Otto's AG, Sursee
Praxis für klassische Homöopathie Maria Kopp-Henggeler, Meggen
Raiffeisenbank Adligenswil-Udligenswil-Meggen
Schloss-Hotel Swiss-Chalet, Merlischachen
Swissana Clinic Meggen
Titlis Bergbahnen, Hotels & Gastronomie, Engelberg
Ueli-Hof Bio-Metzgerei, Meggen
Valiant Bank AG, Meggen
Vanoli Bau AG, Meggen
Verkehrshaus der Schweiz, Luzern

Die Festschrift wurde verfasst, redigiert und gestaltet von Brigitta Barnes, Bruno Bucher, Vreni Flückiger, Toni Guggi, Annemarie und Kurt Peter.

Herzlichen Dank an Astrid und Stephan Lackner, Hans Lustenberger sowie Beat Gähwiler (Gemeindearchiv) für ihre ideelle und tatkräftige Unterstützung.